

flora & farbe: Kaltbeize

Für Färbeuntensilien, ganz besonders für alles, was du zum Beizen benutzt, gilt: Sie sollten nicht (mehr) für Lebensmittel benutzt werden. Also vielleicht hast du einen alten Topf übrig, oder findest günstig einen gebraucht – ich habe sehr viele meiner Färbetöpfe über Kleinanzeigen bekommen. Ideal sind Edelstahltöpfe. Zum Abwiegen von feinen Pulvern wieder Beize empfehle ich eine FFP2-Maske, und Gummihandschuhe, um Stoffe aus der Beize zu holen.

Zum Beizen kannst du außerdem eine Küchenwaage gebrauchen, ein Gefäß zum Auflösen der Beize (Messbecher, leeren Joghurzbecher o.ä.) und einen Löffel. Gebeizt wird entweder im Färbetopf, es geht aber auch bei Zimmertemperatur in einem Plastikeimer mit gut schließendem Deckel.

Ich beize am liebsten mit Kaltbeize (Aluminiumtriformiat). Diese Beize wird noch nicht so lange zum Pflanzenfärbeln verwendet. Sie ist aber wie Alaun ein Aluminiumsalz, und Alaun wird tatsächlich schon sehr lange dafür benutzt. Die ältesten Nachweise zur Zeit werden auf 1000 v. Chr. datiert!

Die Beize kann man sich wie ein Mittelstück, eine Brücke, zwischen textiler Faser und dem Farbstoff vorstellen. Sie ist für die **Farbaufnahme** sehr wichtig: Fast alle Farben werden auf vorgebeizten Stoffen kräftiger. Manche pflanzlichen Farbstoffe können ohne Beize gar nicht auf die Faser aufziehen. Für die **Haltbarkeit** macht die Beize ebenso einen sehr großen Unterschied. Sie verbessert Lichtechtheit und Waschbeständigkeit der Farben.

Vor dem Beizen:

Stoffe die gebeizt werden, sollten immer gut sauber sein. Das hilft, später Unregelmäßigkeiten vorzubeugen. Es sollte alles entfernt werden, sichtbarer Schmutz ebenso wie Beschichtungen/Appreturen, die vom Herstellungsprozess noch auf dem Stoff sind – so dass die Beize auch überall an den Stoff heran kann.

Der saubere Stoff kommt dann am besten nass, aber gut ausgedrückt in die Beize. Aber: Für die meisten Beizmethoden muss man das Stoffgewicht wissen. Also den Stoff, solange er trocken ist, einmal wiegen!

